

„Christen müssen Profil zeigen“

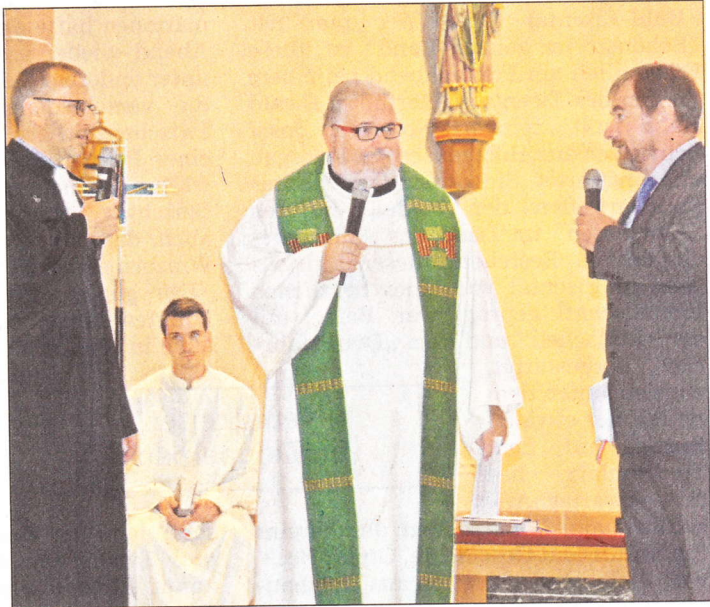
Ökumenischer Festgottesdienst „mit Luther“

Bühl (jure). Martin Luthers Worte waren gestern in Bühl zu hören: Beim ökumenischen Festgottesdienst in der Stadtkirche St. Peter und Paul regte der Reformator die beiden Bühler Geistlichen Wolf-Dieter Geißler und Götz Häuser zum Nachdenken über Gemeinsamkeiten an. Am Ende stand für die beiden und Pastor Jochen Geiselhart fest: „Wir sollten uns darauf besinnen, was uns verbindet und nicht, was uns trennt.“ Das sei insbesondere das

Evangelium. „Die Botschaft ist für uns alle gleich“, resümierten sie und kamen zu dem Schluss, dass es schon vor 500 Jahren zu Beginn der Reformation eigentlich im Kern um die Botschaft Gottes ging.

Damals wie heute gelte es, die Fragen der Zeit so zu beantworten, dass die Menschen es verstehen. „Luther wollte nicht, dass wir lutherisch werden, sondern dass wir das Evangelium ernst nehmen und leben“, lautete eine der Aussagen am gestrigen Sonntagmorgen.

Schon der Auftakt des Gottesdienstes, zeigte symbolisch auf, was gemeinsam bewirkt werden kann: In der katholischen Kirche spielten harmonisch vereint die Posaunenchöre der evangelischen Gemeinden Bühl und Schkeuditz. „Besser kann man nicht ausdrücken, was wir heute feiern wollen“, freut sich Stadtpfarrer Geißler. Dazu konnte er eine Reihe von Ehrengästen aus Bühl und den Partnerstädten begrüßen. Schwierig wurde es bei der Frage, ob nun die Zwetschgenkönigin Romy oder der Landesbischof Professor Jochen Cornelius-Bundschuh zuerst begrüßt werden sollte. „Das hat früher jahrhundertlang Probleme mit sich gezogen“,



DER GLAUBE verbindet: Pfarrer Götz Häuser, Pfarrer Wolf-Dieter Geißler und Pastor Jochen Geiselhart (von links). Foto: jure

meinte Geißler augenzwinkernd und zog es dann vor, die Königin vor dem Bischof zu grüßen. „Heute gibt es da keinen Konflikt mehr“.

Von „Martin Luther“ gab es für die „tolle Musik, das tolle Fest“, in jedem Fall Komplimente. Doch während Geißler die Stimme aus dem Nichts zunächst aus dem Boden vermutete, ging Häusers Blick nach Oben.

Und Geißler gestand denn auch unter Schmunzeln der Kirchenbesucher ein: „Na gut, Luther hat auch bei uns Gutes bewirkt.“ Dem Reformator ging es auch gestern nicht um die Unterschiede, sondern er lenkte den Blick der Christen auf die Fragen und Probleme der Zeit, wie Kircheng Austritte. Häuser, Götz und Geiselhart waren sich beim Sinnieren darüber einig, dass die Christen gemeinsam Profil zeigen und sich damit beschäftigen müssen, was die Menschen heute bewegt, um ihnen darauf Antworten geben zu können. „Es sind heute andere Fragen wie damals, aber die Antwort bleibt gleich“, erklärte Häuser, „dass wir wie Luther so sprechen müssen, dass die Menschen es verstehen“. Und es gehöre dazu, auf Gott, den großen Reformator zu vertrauen.